



**Predigt am 3. Sonntag i. Jkr /C über das Wort Gottes bei der VA-Messe in Nofels am 25.1.2025**

*Neh 8,2-4a.5-6.8-10; Lk 1,1-4; 4,14-21:*

**„Alle Leute weinten, als sie die Worte hörten!“**

Liebe Pfarrgemeinde!

1. Ist es euch auch schon einmal so gegangen wie den Menschen da im Babylonischen Exil, dass ihr geweint habt, als man euch das Wort Gottes vorgelesen hat?

Ich kann mich zwar nicht mehr erinnern, ob ich geweint habe, aber berührt bzw. fasziniert bin ich wirklich hin und wieder, wenn ich diese wohltuende Botschaft aus der Bibel höre oder auch selber lese.

Mich berühren immer wieder Bibelzitate und sie geben mir Kraft, so auch der Schlusssatz der heutigen Lesung: **„Macht euch keine Sorgen; Denn die Freude am Herrn ist eure Stärke!“**

Die Freude am Herrn ist meine Stärke – das ist wirklich eine biblische Aussage, die mein Leben trägt, die mir halt gibt, die mich ermutigt!

Und ich kann euch ganz ehrlich sagen, es hat mich sehr berührt und auch fasziniert, als mir von ein paar Jahren bewusst geworden ist, welche Kraft das Wort Gottes hat!

2. Wenn uns im Gottesdienst – und das ist ganz egal, ob in der Messe oder in der Wortgottesfeier oder sonst in einem Gottesdienst – **wenn uns das Wort Gottes verkündet wird, ist das nicht nur eine Erinnerung an Geschichten, die sich vor 2000 Jahren ereignet haben, sondern wenn uns das Wort Gottes verkündet wird, dann spricht Gott zu uns, zur Gemeinde und zu jeder/jedem einzelnen.**

Er spricht uns an und es geschieht dann auch, was Jesus, was Gott sagt.

Gottes Wort wirkt. Es ist so etwas wie eine heilsame Gegenwart!

Es ist eine sakramentale Begegnung mit Gott in seinem Wort

Beim Propheten Jesaja (Jes 55,11) wird das ganz schön zum Ausdruck gebracht, wenn Gott sagt:

**„So ist es auch mit dem Wort, das meinen Mund verlässt: Es kehrt nicht leer zu mir zurück, ohne zu bewirken, was ich will, und das zu erreichen, wozu ich es ausgesandt habe.“**

Wann immer Gottes Wort ausgerufen wird, ereignet sich, was es sagt.

3. Das Wort Gottes berührt, es ermutigt, es tröstet, es fordert heraus. Das Wort Gottes richtet auf. Das Wort Gottes spricht mich oft nicht bzw. nicht nur intellektuell an, sondern auf einer anderen Ebene, es berührt das Herz. Es ist eine wirksame, eine dynamische, eine berührende Gegenwart Gottes.

Etwas ganz spannendes ist Gottesdienst bekommen die wenigsten mit: Nach dem Evangelium spricht der Priester (Diakon) ein so genanntes „Stillgebet“: „Durch das Evangelium nimm hinweg unsere Sünden!“ Das Wort Gottes ist also sogar sündenvergebend. Das Wort Gottes heilt und schafft Beziehung zu Gott und zu den Mitmenschen.

4. Interessant ist, dass es beiden Bibeltexten heute um Wortgottesdienste geht. Jesus ist in der Synagoge von Nazareth und liest aus der Heiligen Schrift. Er verkündet das Wort Gottes. Am Ende heißt es dann: Heute hat sich das Schriftwort erfüllt. Gottes Wort wirkt!

**Davon handelt auch folgende Geschichte vom 20 jährigen Alfons Rosenberg, der eine interessante Erfahrung mit der Bibel gemacht hat:**

„Getrieben vom Wunsch, ins Unbekannte zu verschwinden und alle bestehenden Bindungen aufzulösen, „flüchtete“ ich – zwanzigjährig – auf eine einsame Insel und fand „Unterschlupf“ bei einer Familie, die hier ein kleines Schloss bewohnte. Ich suchte ein Paradies der Freiheit. Der Familie half ich bei der bäuerlichen Arbeit und bei der Restaurierung des Schösschens.

Mit der katholischen Kirche hatte ich noch kaum Berührungspunkte, ich kannte deren Praxis genauso wenig wie die Lehre der Kirche; die Evangelien hatte ich noch nie gelesen. Dies sollte jedoch durch eine unvorhersehbare Fügung anders werden.

Wir restaurierten Räume des Schösschens, manche waren schon wiederhergestellt, in anderen lagen noch Schutthaufen.

Eines Abends, der Freund war in die Stadt gefahren, um Geschäftliches zu erledigen, stöberte ich, aus Neugierde oder Langeweile, in einem Schutthaufen im sogenannten Musiksaal. Aus dem Schutt schaute die Ecke eines übel mitgenommenen Buches hervor. Ich zog es aus einem mir unbewussten Grund heraus: es waren die Evangelien.

Ich nahm das zerschundene Buch mit in mein Schlafzimmer, entzündete die Kerze (eine andere Lichtquelle gab es im ersten Stock nicht, nur in der Küche brannte eine Petroleumlampe), legte mich aufs Bett und begann zu lesen – die ganze Nacht hindurch bis zum Aufgang der Sonne und noch länger.

Was war geschehen? Ich hatte zum ersten Mal in meinem Leben die Evangelien gelesen, ohne Kommentar, ohne Anleitung durch einen Menschen. Auf einem Schutthaufen hatte ich dieses Buch gefunden – zerschissen und unwert, doch bot es mir das Kostbarste, was es in dieser Welt gibt: die Freundschaft Gottes, oder wie dies in der überlieferten Sprache ausgedrückt wird: die Gotteskindschaft. Aber das sind bloße Vokabeln – nicht was wir fassen, sondern was wir nicht fassen können, ist für uns entscheidend und wandelt uns.

Unfassbar war mir das Evangelium, und doch so vertraut. Ich schlang es lesend in mich hinein – an keiner Einzelheit hielt ich mich auf, und doch prägte sich eine jede unvergesslich ein. Und aus diesen knappen Texten, Berichten und Predigten wuchs mir von Stunde zu Stunde mehr eine Gestalt empor, die mich zuerst mit immer größerem Staunen, dann mit einem Übermaß an Liebe erfüllt; Jesus, der Fremde, der unsäglich Nahe. Diese Erfahrung Jesu blieb mir seitdem Maßstab für mein Leben. **In den Stunden einer Nacht hat sich Jesus durch sein Evangelium geoffenbart.**